Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 167. **Mittwoch den 21. Juli 1886.** **IV. Jahrg.**

Der Kaiser in Bayern.

Se. Majestät der Kaiser stattete am Sonnabend mit dem Großherzog von Baden dem Könige von Württemberg in Friedrichshafen einen Gegenbesuch ab. Am Sonntag Nachmittag erfolgte die Abreise des Kaisers von der Insel Mainau nach Gastein. In Lindau wurde der Kaiser von der Bevölkerung festlich begrüßt, ebenso auf allen Zwischenstationen von Lindau nach Augsburg. Der Empfang in Augsburg gestaltete sich zu einer großen Ovation, wie sie — so sagt ein Bericht — seit 1870 dort nicht mehr vorgekommen. Auf der Fahrt vom Bahnhofe nach dem Hotel „Zu den drei Mohren", wo der Kaiser abstieg, wurde er in den festlich beleuchteten Straßen von einer ungeheuren Menschenmenge mit unaufhörlichem Jubel begrüßt. Die Ovationen wiederholten sich, als der Kaiser am gestrigen Vormittag in bayerischer Uniform Augsburg wieder verließ, um nach München weiter zu reisen. Auch bei der Ankunft in München wurde der Kaiser mit unendlichen Hochrufen bewillkommnet. Auf dem Perron waren der Prinzregent Luitpold, die Prinzen Ludwig, Leopold, Arnulf, Alfons, Ludwig Ferdinand, Herzog Ludwig, die ersteren in den Uniformen ihrer preußischen Regimenter, die übrigen in bayerischen Galauniformen versammelt. Der Prinz-Regent reichte dem Kaiser, welcher die Uniform seines bayerischen Infanterie-Regiments trug, im Koupee die Hand und, nachdem der Kaiser ohne Mühe das Koupee verlassen, fand eine viermalige herzliche Umarmung statt. Der Kaiser erwiderte die Küsse des Prinzregenten mit großer Rührung und thränenden Auges. Von den Prinzen gleichfalls herzlichst begrüßt, begab sich der Kaiser in den Empfangssalon zur Begrüßung der dort versammelten Prinzessinnen. Nach einem viertelstündigen Cercle begann im Königssalon das déjeuner dinatoire. Die Minister wurden dem Kaiser einzeln vorgestellt. Der Kaiser unterhielt sich während des Diners in eifrigster Konversation mit der königlichen Familie, besonders mit dem Prinzregenten und der Prinzessin Gisela. Er schilderte den entsetzlichen Eindruck, welchen die Geschicke der Junitage auf ihn gemacht und belobte des Bayernvolks loyale Gesinnung; den Minister Lutz erfreute der Kaiser mit einer längeren Unterredung. Punkt 1 Uhr bestieg der Kaiser nach überaus animirter Verabschiedung von den höchsten Herrschaften, den Expreßzug, und dieser verließ München, begleitet von den überaus stürmischen Hochrufen des auf dem Perron anwesenden Publikums. Die Ankunft in Salzburg, wo Nachtquartier genommen wird, findet um 4 Uhr statt. Von hier aus setzte der Kaiser heute Vormittag seine Reise nach Gastein fort.

ψ Ein deutscher Freidenker.

Das deutsch-nationale Bewußtsein und der patriotische Stolz ist abermals in Paris auf die ärgste Weise mit Füßen getreten worden und noch dazu von einem Deutschen. Am 13. Juni wurde dort ein Denkmal für den französischen Philosophen Diderot enthüllt, welcher an der Spitze der Materialisten und Freidenker im vorigen Jahrhundert stand und zu dessen Kennzeichnung wir zwei seiner berühmtesten Aussprüche anführen: „Der erste Schritt zur Philosophie ist der Unglaube", und „Die christliche Lehre von der Unsterblichkeit ist Wahnsinn."

Daß es leider in Deutschland sog. Freidenker giebt, welche auf demselben Standpunkte stehen, ist bekannt; daß einer derselben nach Paris reist, um dem Götzen seines Verstandes bei der Denkmalsenthüllung ein Opfer zu bringen, ist seine Sache. Aber eine Schmach, welche von allen Deutschen auf das Tiefste empfunden werden wird, ist es, wenn ein solcher deutscher Freidenker im Angesicht der Franzosen sich seiner Nationalität entkleidet und mit Klagen über den angeblichen politischen und religiösen Geistesdruck in Deutschland den Franzosen die Bruderhand reicht „im Namen der Freidenker seines Vaterlandes", welche an dem Tage weit zahlreicher sein würden, wo jeder Geistesdruck beseitigt sein werde, und welche dann auf dem Boden der Ungläubigkeit mit den Franzosen vereint nach Wahrheit streben würden.

Dieser Deutsche ist Louis Büchner, der bekannte Materialist und Verfasser von „Kraft und Stoff", der für diese seine Ergüsse denn auch nicht, wie befürchtet wurde, von den Franzosen insultirt, sondern mit Händeklatschen ausgezeichnet wurde. Der erste Deutsche, welcher es möglich machte, das gährende Drachengift der französischen Deutschenfresserei in die Milch frommer Denkungsart zu verwandeln! Welch' ein Erfolg!

Wir aber danken für einen Erfolg, der auf einer solchen Grundlage errungen, auf der Grundlage der Verläumdung der politischen und religiösen Zustände des eigenen Landes, auf der Grundlage des Freidenkerthums und der Ungläubigkeit. Wenn das die Brücke ist, auf welcher Franzosen und Deutsche sich vereinigen können, dann lieber fort mit ihr. Wer die Verbrüderung auf diesem Wege erstrebt, ist nicht werth, ein Deutscher zu sein und wird — deß sind wir sicher — von der ungeheuren Mehrheit des deutschen Volks im Stich gelassen werden.

Politische Tagesschau.

Die Kaiserzusammenkunft in Gastein wird eine Zusammkunft des deutschen Reichskanzlers mit dem österreichischen Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky vorausgehen. Graf Kalnoky begiebt sich dieser Tage zum Besuch des Fürsten Bismarck nach Kissingen.

Der Moniteur des Herrn Eugen Richter sucht sich für die Ermöglichung seiner zum größten Theil auf jüdischem Kapital beruhenden Existenz dadurch dankbar zu erweisen, daß er von Zeit zu Zeit für die Rechte der „armen unterdrückten Juden" eine Lanze bricht. So steht jetzt wieder darin zu lesen: „Ausschluß der Juden vom Richteramt scheint im Widerspruch mit dem Reichsgesetz vom 3. Juli 1869 noch in Mecklenburg-Strelitz stattzufinden. Eine in Neubrandenburg am 7. d. Mts. tagende mecklenburg-strelitzsche kirchliche Konferenz hat ausdrücklich der mecklenburg-strelitzschen Regierung ihren Dank dafür ausgesprochen, daß bisher noch kein Jude zum Richteramt befördert worden sei. — Die erwähnte Thatsache scheint danach nicht auf Zufall, sondern auf einem absichtlichen Zuwiderhandeln der strelitzschen Regierung zu beruhen. Nach der Reichsverfassung hat der Bundesrath über Mängel, welche bei der Ausführung der Reichsgesetze hervortreten, Beschluß zu fassen." — Vielleicht giebt diese Anregung vielmehr dem Bundesrathe Veranlassung, den Mängeln näher zu treten, welche da hervortreten, wo die Juden das Richteramt üben, und Vorschläge zur Abänderung dieses entschieden zu bemängelnden Gesetzes zu machen. Zeit wäre es, um den Richterstand vor Verjüdelung zu schützen!

Die „Freie Organisation junger Kaufleute" in Berlin, welche sozialdemokratisch angehaucht ist, hat sich einhellig für Ausdehnung des Krankenversicherungszwanges auf die Handlungsgehilfen ausgesprochen. Diese Ausdehnung ist wohl noch eine Frage der Zeit. Die Kranken- wie die Unfallversicherung, nicht minder auch die geplante Alters- und Invaliditätsversicherung werden dauernd nicht auf den Arbeiterstand im engeren Sinne des Wortes beschränkt werden können. Bemerkenswerth ist, daß sich auch die Sozialdemokraten für eine weitere Ausdehnung der Versicherungsgesetze ins Zeug legen, nachdem sie erst im Reichstage gegen dieselben gestimmt haben.

In ihrer letzten Nummer bestätigt die „Deutsche Kolonialzeitung" den Ankauf des Witugebietes durch einen Ausschuß des deutschen Kolonialvereins. Nach dem Vertrage, von welchem das auswärtige Amt Kenntniß erhielt, ist der Denhardtsche Privatbesitz im Witulande mit allen Hoheits- und Privatrechten, im ungefähren Umfange von 25 deutschen Quadratmeilen, mit einer Küsten-Ausdehnung von etwa 60 Kilometern und einer trefflichen Rhede, als Eigenthum an den deutschen Kolonial-Verein in der Person seines Präsidenten des Fürsten Hohenlohe-Langenburg übergegangen.

Bei den gestrigen Gemeinderathsnachwahlen in Straßburg wurden 2 Kandidaten der deutschen Liste, ein Kandidat des elsässischen Ausschusses, ein elsässischer Klerikaler und ein von keiner Partei bestrittener Kandidat gewählt. Bei den Nachwahlen in Metz gewannen die Deutschen 6 weitere Sitze, so daß der dortige Gemeinderath jetzt aus 19 Altdeutschen und 13 Elsassern besteht.

Zu dem in Graz stattfindenden südösterreichischen Gauturnfest haben sich auch 1100 deutsche Turner aus dem Königreich Sachsen dorthin begeben, die bei ihrer Durchreise in allen deutschen Städten Böhmens sowie in Wien festlich begrüßt wurden. In Graz wurde ihnen nicht nur von den Turngenossen, sondern von der gesammten Bevölkerung ein enthusiastischer Empfang zu Theil. Man darf darin einen erfreulichen Beweis für das innige Band erblicken, welches nicht nur die Regierungen, sondern auch die Völker beider Reiche umschließt.

In Frankreich ist jetzt Boulanger der Löwe des Tages. Der „Soleil du midi" in Marseille, ein monarchistisches Blatt, hatte über das Boulanger'sche Duell eine Depesche gebracht, welche die Heldenhaftigkeit Boulanger's in ein etwas zweifelhaftes Licht stellte. Dafür wurden der Redaktion von der Menge die Fenstern eingeworfen, und der Marseiller Platzkommandant mußte nolens volens an Boulanger eine Glückwunschdepesche Namens der Marseiller Einwohnerschaft absenden.

Der französische Kriegsminister Boulanger hatte vor seinem Zweikampf mit dem Senator Lareinty sein Entlassungsgesuch als Minister eingereicht und damit angedeutet, daß er als Soldat in erster Linie den Vorschriften der Ehre zu gehorchen habe, Vorschriften, welche sich in diesem Falle nicht mit seiner Stellung als Hüter des Gesetzes vertrugen. Nach der Schwere der Beleidigung hatte man annehmen dürfen, daß der Zweikampf ernst genommen und unter schweren Bedingungen zum Austrag gebracht werden würde. Aber nichts von dem geschah. Es wurde einmaliger Kugelwechsel auf — 25 Schritt Distanz vereinbart, eine der denkbar harmlosesten Abmachungen. Nun ging der „Kampf" los: Lareinty schoß — vorbei; Boulanger schoß auch, oder vielmehr er wollte schießen. Der erste Bericht über das welterschütternde Faktum, wonach Boulanger aus edler Rücksicht auf seinen greisen Gegner in die Luft schoß, war falsch: die Pistole — versagte. So war auch Lareinty gerettet und nun kam ein feierlicher und freundlicher Versöhnungsakt: Die Zeugen erklärten, daß der Ehre genügt sei. Darauf schritten die beiden Gegner auf einander zu und reichten sich die Hand. Lareinty sagte dem „Temps" zufolge: „Ich bezweifelte nie Ihre Loyalität und Ihren

---

26)

Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Wie ein dunkler Abgrnnd lag es trennend zwischen Frederik und seinem ersehnten Glück — und er beschloß, als der Sommer zur Neige ging und Herbststürme über Feld und Wald brausten, die Sache zu Ende zu bringen. Was das heißen wollte, werden wir gleich sehen.

Der Oktober hatte sich recht rauh angelassen. Es regnete in Strömen und war dabei empfindlich kalt. Sir Frederik war schon einige Tage hindurch besonders traurig verstimmt gewesen und hatte auf Rosa's ängstliche Fragen ausweichende Antworten gegeben. Jetzt endlich gestand er ihr, daß Schweres ihn bedrücke. Seine Kousine Ellen sei fast genesen, deren Mutter habe bereits davon gesprochen, daß man den Hochzeitstag bestimmen solle — der einzige Ausweg aus diesem Labyrinth sei schleunige Flucht.

Das heißt, es müsse in der Weise arrangirt werden, daß er, eine wichtige Geschäftsreise nach England vorschützend, sich mit Rosa nach London begebe, um sich dort heimlich mit ihr trauen zu lassen. Dann müsse man das Uebrige abwarten, aber es heißt ja: „Zeit gewonnen — Alles gewonnen!"

Der kleinen Tänzerin gefiel diese romantische Idee; sie sagte, daß sie morgen einen vierwöchigen Urlaub nehmen wolle und schon in einigen Tagen zur Reise bereit sein könne.

Nun wurden alle Einzelheiten besprochen. Selbstverständlich mußte Sir Frederik allein voranreisen, er wollte den Frühzug benutzen, während Rosa mit dem Schnellzuge, der Abends um 11 Uhr Wien verläßt, reisen sollte.

Auf der ersten größeren Station, wo der Schnellzug zehn Minuten Aufenthalt hat, wollte der Kapitän sich auf dem Bahnhof einfinden, um diese Reise dann gemeinschaftlich mit ihr fortzusetzen. Für ihn war es allerdings ein wenig langweilig, so einen ganzen Tag auf Rosa zu warten — aber die Klugheit gebot durchaus keinen Argwohn zu erregen, und dann, was ist ein Tag des Wartens, wenn die ewige Vereinigung ja bald erfolgen soll!

Rosa stimmte bei, und Sir Frederik fügte leichthin noch hinzu: „Mein alter Diener — eigentlich ist er mir mehr Freund als Diener, der Beschützer meiner Kindheit, — wird Dich geleiten. —"

„Der indische Diener?" unterbrach ihn Rosa schaudernd.

„Wo denkst Du hin, mein Lieb, Jack bleibt hier; John, den ich Dir sende, ist schon betagt und grauhaarig. Er begleitet Dich zum Bahnhof und fährt in demselben Koupee mit Dir bis K.; dort habe ich Deiner schon einen ganzen Tag geharrt, und wir sind nun endlich vereint!"

Eine zärtliche Umarmung besiegelte den geschlossenen Herzensbund aufs Neue, und nicht der Schatten eines Verdachts kam in Rosa's Seele.

Erst an dem zur Abreise bestimmten Tage, als sie, in einem geschlossenen Fiaker zum Nordwestbahnhof in der Morgenfrühe fahrend, ihren Geliebten hatte abfahren sehen, wurde ihr plötzlich bange um's Herz.

Auch von ihrer bevorstehenden Reise und Heirath hatte Rosa der Großmutter nichts sagen dürfen, auf des Kapitäns strenges Gebot.

Wohl war die alte Frau sehr erstaunt und that mehrere Fragen, aber Rosa, welche schon bereute, zu viel gesagt zu haben, vertröstete sie auf die nächsten Tage und eine vertrauliche Aussprache und setzte hinzu:

„Jetzt muß ich mich vorbereiten, denn ich habe heute im Theater zu thun."

Auf das hin schied Frau Riedel, und Rosa beendete schnell ihre Reise-Vorbereitungen. Erst morgen wollte sie der Großmutter brieflich die Mittheilung machen, daß sie eine Kunstreise nach Prag angetreten und hierzu vier Wochen Urlaub genommen habe.

Alles war bereit, der kleine Koffer gepackt, Rosa harrte ihres Reisebegleiters. Da schlug die Thurmuhr die zehnte Stunde, und nun ward das Rollen eines Wagens gehört. Der Wagen hielt am Hause; Rosa, im dunkeln Reisekleide und Mantel, eilte hinab; das Mädchen und der Hausmeister brachten den Koffer und Beide sahen noch, daß ein Herr mit weißem Haar und Vollbart dem Fräulein beim Einsteigen half. Dann rollte der Wagen schnell davon, das Dienstmädchen begab sich in die verlassene Wohnung zurück; auch sie war der Meinung, daß ihre Herrin eine Gastspielreise unternommen, um sich über die Abwesenheit ihres Liebhabers zu trösten.

Indessen flüsterte der Fremde Rosa ins Ohr: „Man hat Verdacht geschöpft. Lady Falkland wird vielleicht selbst auf dem Bahnhof sein, denn sie glaubt nicht an die Abreise ihres Neffen, nachdem sie von dessen Verhältniß mit Ihnen erfahren."

„Was ist zu thun?" unterbrach ihn Rosa ängstlich.

„Ei, nichts weiter, als ein wenig Vorsicht. Wir fahren bis zur Margarethen-Brücke und senden dann den Kutscher mit dem Gepäck voraus. Er mag es aufgeben, wir kommen zu Fuß nach und im letzten Augenblick, wenn der Zug schon auf den Schienen steht, steigen wir ein — ein Jeder von einer anderen Seite eintretend in die Bahnhofshalle."

Rosa fand dies ganz praktisch, als aber der Wagen an der Margarethen-Brücke hielt und ihr Begleiter sie zum Aussteigen nöthigte, überfiel sie doch wieder eine bange Vorahnung. Doch schob sie dies peinliche Gefühl auf die Angst, vielleicht am Bahnhofe noch von der Lady Falkland zurückgehalten zu werden.

Der Wagen mit dem Koffer fuhr weiter, der Kutscher hatte jedenfalls schon vorher seine Ordre empfangen. Hätte Rosa geahnt, daß der Kutscher in dem hoch heraufgehenden Mantel und Tressenhute Sir Frederik wäre, der, von der ersten Station, welche der Morgenzug erreichte nach der Residenz zurückgefahren war, um sich erst jetzt sammt Rosa's Koffer auf den Bahnhof zu begeben und den Schnellzug zu benutzen — sie würde das schändliche Komplot durchschaut und sich gerettet haben.

Statt dessen schritt sie mit ihrem Begleiter den abschüssigen Pfad hinab, der links von der Brücke zu den Holzplätzen führt, die sich dort weithin ausbreiten.

Wie friedlich war die kalte, sternenhelle Nacht! Die Donau fluthete rauschend vorüber, und wie die Wellen das Steinpflaster

ritterlichen Muth.“ Boulanger erwiderte: „Ich habe niemals geglaubt, daß Sie mich persönlich der Feigheit beschuldigen wollten, aber ich glaubte, mich Ihrer Pistole stellen zu müssen.“ Nach dieser rührenden Versöhnungsszene ging Boulanger zum Kriegsministerium, wo ihn viele Offiziere, Neugierige und endlich Clemenceau, der zu Pferde saß, erwarteten. Boulanger ging dann zu seiner Familie im Hotel Louvre, überall auf dem Wege wurden ihm Huldigungen zu Theil, denn der rührselige Ausgang des Zweikampfes erregte hier ganz allgemeine Be- (nicht etwa Ver-) wunderung. Sämmtliche Minister, viele Offiziere, sowie viele Parlamentarier und andere Persönlichkeiten ließen sich beim Kriegsminister einschreiben. Für uns aber ist es schwer, hierüber keine Satire zu schreiben!

Der „Kur. Warsz.“ schreibt, daß in letzter Zeit der Andrang französischer Kapitalisten zu Handels- und Industrie-Unternehmungen im Weichselgebiet sich besonders bemerkbar macht.

Ueber die englischen Wahlen liegen nahezu alle Ergebnisse vor. Nur aus drei Wahlkreisen fehlen dieselben noch, von denen man annimmt, daß zwei Parnelliten und der andere einen Gladstoneaner in das Unterhaus entsenden werden. Darnach würden gewählt sein 317 Konservative, 75 dissentirende Liberale, 192 Gladstoneaner und 86 Parnelliten. Das Kabinet ist am Sonnabend übereingekommen, noch vor dem Zusammentritt des Parlaments zurückgetreten.

England hat am Mittwoch in Petersburg eine Protestnote gegen die Aufhebung der Freihafenstellung Batums überreichen lassen. Die Türkei macht ihre Entschließung in der Batumfrage von der Haltung der übrigen Mächte abhängig. Da diese in der Sache passiv bleiben, so wird türkischerseits wohl auch kein Schritt gethan werden. Die Nachricht von der Absendung englischer Panzerschiffe nach den Dardanellen wird in London sowohl wie in Konstantinopel offiziell dementirt. Angesichts der Befürchtungen, welche in London über etwaige Absichten Rußlands, sich über Armenien und Kleinasien einen Weg nach Konstantinopel zu bahnen, bestehen, schien diese Nachricht nicht der Unterlage zu entbehren.

Deutsches Reich.

— J. M. die Kaiserin begiebt sich heute von Koblenz zur Kur nach Schlangenbad.

— Der „Staatsanzeiger“ publizirt die Ernennung des Regierungspräsidenten von Zedlitz-Trützschler zu Oppeln zum Oberpräsidenten der Provinz Posen.

— Der Berliner Stadtverordnetenvorsteher Büchtemann, Mitglied des Abgeordnetenhauses (freisinnig), ist am Sonntag Mittag in Friedrichroda in Thüringen im Alter von 48 Jahren gestorben. Bis 1884 war Büchtemann auch Reichstagsabgeordneter. Als ehemaliger Direktor der Berlin-Potsdamer Eisenbahngesellschaft nahm er besonders bei Eisenbahnangelegenheiten im Parlament das Wort.

— Bei verschiedenen Mitgliedern der verbotenen Berliner Arbeiterbezirksvereine „für den Osten“ und „Unverzagt“ fanden am Sonnabend Haussuchungen nach verbotenen Schriften statt. Es wurden deren in größerer Zahl vorgefunden.

— Der Prinzregent von Braunschweig ist am Sonnabend von Berlin nach Braunschweig weiter gereist, von wo er sich heute Abend oder morgen früh nach Scheveningen begiebt.

— Die Herzogin von Edinburg ist gestern Abend zum Besuch des Kronprinzlichen Paares in Berlin eingetroffen. Am Sonnabend weilte Erzherzog Carl Ludwig von Oesterreich, der Bruder des Kaisers Franz Joseph, zum Besuche in Berlin und besichtigte bei dieser Gelegenheit die Jubiläums-Kunstausstellung. Am Abend desselben Tages reiste der Erzherzog nach Reichenau in Niederösterreich zurück. Erzherzog Carl Ludwig ist der Vater des Erzherzogs Otto Franz Joseph, der sich am 15. d. Mts. in Pillnitz mit der Prinzessin Maria Josepha von Sachsen verlobt hatte.

— In Wiener unterrichteten Kreisen wird den Nachrichten des „Czas“ von einem Besuche des Prinzen Wilhelm von Preußen und des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich bei dem russischen Kaiserpaare in Schloß Lubochenko in Polen kein Glauben beigemessen.

— Der französische Botschafter am Berliner Hofe, Baron von Courcel, hat beim Präsidenten Grévy seine Demission nachgesucht. Es heißt, der französische Botschafter in London Waddington werde Courcel in Berlin ersetzen, während Courcel den Londoner Posten übernehmen werde.

— Der chinesische Gesandte Hsue Ching Cheng reiste gestern nach Brüssel ab, um dem König der Belgier ein Handschreiben des chinesischen Kaisers zu überreichen, in welchem der „Sohn des Himmels“ den neuen Souverän des Kongostaates begrüßt und beglückwünscht.

Kiel, 19. Juli. Das Schulgeschwader, bestehend aus den Kreuzerfregatten „Stein“, „Prinz Adalbert“, „Moltke“, der Kreuzerkorvette „Sophie“ und dem Panzer „Hansa“ ist heute unter Kommandore Stenzel formirt worden. Flaggenschiff ist „Stein“

Lübeck, 19. Juli. Die Bürgerschaft bewilligte 340,000 Mk. für die elektrische Beleuchtung der Stadt.

Ausland.

Rom, 19. Juli. Von Sonnabend Mittag bis Sonntag Mittag sind an der Cholera in Codigoro 2 Personen erkrankt und 1 gestorben, in Venedig 1 erkrankt und 2 gestorben, in Brindisi 7 erkrankt und 2 gestorben, in Francavilla 16 erkrankt und 7 gestorben, in Latiano 8 erkrankt und 5 gestorben, in San Vito 4 erkrankt und 2 gestorben, in Oria 2 erkrankt, in Mesagno 1 gestorben, in Triest 6 erkrankt und 1 gestorben.

Genua, 18. Juli. Der König hatte gestern Vormittag 11 Uhr, an Bord des Panzerschiffes „Italia“, welchem sich zwei andere Kriegsschiffe und zwei Abtheilungen von Torpedobooten anschlossen, Spezzia verlassen. Nachdem dieses Geschwader dem Hafen von Genua gegenüber angelangt war, hielt der König, umgeben von dem Herzoge von Genua und von den Ministern des Krieges, der Marine und der öffentlichen Arbeiten, eine Revue über das hier befindliche permanente Geschwader ab. Die Munizipalität von Genua, sowie die Bürgermeister mehrerer anderer Städte fuhren dem Könige auf einem Dampfer, welchen eine große Anzahl kleinerer Fahrzeuge begleitete, entgegen. An dem Hafen hatte sich eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge versammelt, welche den König, der um 5 Uhr Nachmittags ans Land stieg, mit begeisterten Kundgebungen empfing. Die Königin, welche in Begleitung der Herzogin von Genua eine Stunde später eintraf, wurde mit gleichem Jubel von der Bevölkerung begrüßt. Der König sprach dem Bürgermeister von Genua für diesen herzlichen Empfang seinen Dank aus. Der König hat einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er den Offizieren und Mannschaften des Geschwaders, der Schulschiffe und Reserveschiffe für die bei den schwierigen Manövern bewiesene gute Schulung und Disziplin seine vollste Anerkennung ausspricht. Später fang die Enthüllung des Denkmals Viktor Emanuels unter nicht endenwollenden Kundgebungen für den König und die Königin statt.

Paris, 19. Juli. Der Präsident Grevy ist heute früh mit seiner Familie nach Mont-sous-Vaudrey im Jura abgereist. — Gestern hat in Nouart (Departement Ardennes) die Enthüllung des Denkmals des Generals Chanzy stattgefunden.

Petersburg, 19. Juli. Nach dem Amtsblatt des Finanzministeriums sollen ausländische feuerfeste Ziegeln und Dachpfannen, feuerfeste Thonfliesen, Drainirungs- und Wasserleitungsröhren mit einem Zoll von 3 Goldkopeken pro Pud und gewöhnliche Ziegel mit einem Zoll von 1 Goldkopeken pro Pud belegt werden.

Nisch, 18. Juli. In der heutigen Sitzung der Skupschtina wurde von dem Verifikationsausschusse die Annullirung den ungesetzlich vollzogenen Wahlen und die Untersuchung über die Vorgänge bei den Wahlen zweier Belgrader Abgeordneten vorgeschlagen. Die Skupschtina nahm diese Anträge zur Kenntniß. Bis zur endgültigen Entscheidung der Skupschtina sind 25 Abgeordnete von der Theilnahme an den Sitzungen ausgeschlossen. Bei der Wahl der Präsidentschaftskandidaten wurden die hierfür vorgeschlagenen Abgeordneten der Regierungspartei mit 87 gegen 40 Stimmen gewählt. Der König hat Pavlovics als Präsidenten und Zunics als Vicepräsidenten bestätigt. Die feierliche Eröffnung der Skupschtina mit einer Thronrede findet morgen statt

Provinzial-Nachrichten.

> **Aus dem Kreise Thorn.** Gronowo, 18. Juli. (Diebstähle.) Ein frecher Diebstahl ist in der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. im Schulhause zu Gronowo verübt worden. Die Diebe drangen in die Wohnung des Lehrers ein, indem sie eine Fensterscheibe eindrückten, und nahmen einen Sommer- und einen Winterüberzieher, zwei Paar dunkle Hosen, zwei schwarze Westen, drei weiße Glaceehandschuhe, sowie ein Stück schwarzes Tuch und den Stuben- und Hausschlüssel mit sich. Es fehlt bis jetzt jede Spur von den Dieben. — Vor Kurzem wurde auf ähnliche Weise der Gastwirth in Rogowko bestohlen. In demselben Zimmer, in welchem die nächtlichen Besucher herumwühlten, schlief der Wirth nebst seiner ganzen Familie.

Kulm, 16. Juli. (In der heutigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts) kam der seltene Fall vor, daß wegen Uebertretung der Verordnung vom 17. März 1839 und der Kabinetsordre vom 12. April 1840, betreffend den Verkehr auf den Kunststraßen, der Bauunternehmer Schudau in Inowrazlaw und dessen Stallmeister Fibsch für die Ueberladung von mit 2½zölligen Radfelgen versehenen Wagen jeder zu einer Geldstrafe von 5400 Mark verurtheilt wurden.

Kulm, 17. Juli. (Mißlungenes Wagniß.) In dieser Woche versuchte ein Arbeiter an der Kulmer Fähre die Weichsel zu durchschwimmen, da er das geringe Fahrgeld von 3 Pfg. nicht bezahlen konnte. Das tollkühne Unternehmen gelang aber nicht ganz, auf seine Hilferufe wurde der Mann aufgefischt und an das Ufer gebracht.

Konitz, 17. Juli. (Zum Sängerfeste.) Trotz der günstigen Umstände, unter denen das Fest der Vereine des ostdeutschen Sängerbundes am 3. und 4. d. M. hierorts stattgefunden, und ganz wider Erwarten hat sich nun doch ein Fehlbetrag an den zur Deckung der allerdings nicht unbedeutenden Unkosten desselben erforderlichen Einnahmen ergeben. Wie der „K. Z.“ mitgetheilt wird, fehlen etwa 100 Mk., deren Aufbringung durch die einzelnen Vereine nach Maßgabe ihrer Mitgliederzahl erfolgen soll.

Danzig, 17. Juli. (Westpreußischer Fischerei-Verein.) Heute tagte im Landeshause die General-Versammlung des westpreußischen Fischerei-Vereins unter dem Vorsitz des Herrn Reg.-Rath Fink. Die Sitzung wurde mit einem Dank an den Landesdirektor für Gewährung des Saales im Landeshause und mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Dann folgte eine Berathung über die fernere Verwerthung der Fischräucherei-Anstalt in Hela, welche vom Fischerei-Verein für 6000 Mk. erbaut worden ist. Es hat sich herausgestellt, daß diese Anstalt keinen Ertrag liefert, namentlich weil die Helaer Fischer sich weigern, der Anstalt Fische zu liefern. Die General-Versammlung beschloß, den Versuch zu machen, die Anstalt der Gemeinde Hela kostenfrei zu übergeben unter der Bedingung, einen Theil der Unterhaltungskosten zu tragen und die Anstalt in das Eigenthum des Vereins zurückzugeben, wenn ihre Benutzung als Räucherei-Institut aufhören sollte. — Es wurde hierauf Herr Dr. Seligo aus Posen zum Wanderlehrer und Geschäftsführer des Vereins gewählt, nachdem derselbe dargelegt hatte, in welcher Weise und nach welchem Programm er seine Aufgaben zu erfüllen gedenke. — Es folgte die Berathung des neuen Statuts, welches zum Zwecke der Erlangung von Korporationsrechten für den Verein entworfen worden ist. Der Entwurf wurde mit einzelnen Abänderungen angenommen. — Als Ort der nächstjährigen General-Versammlung wurde Carthaus bestimmt und zu Ehrenmitgliedern des Vereins wurden die Herren Direktor des Provinzial-Schul-Kollegiums Herwig in Berlin, Professor Lobitzki und Kammerherr v. Bähr ernannt. Schließlich hielt Herr Oberförster Liebeneiner einen Vortrag über künstliche Fischzucht. — Um 12 Uhr wurde eine Dampferfahrt auf die Rhede angetreten, von der man erst Abends zurückkehrte.

Danzig, 18. Juli. (Zur Regulirung der Weichselmündungen.) Zu Konferenzen und Lokalbesichtigungen in Betreff der bei Neufähr und am unteren Stromlaufe behufs möglichster Verhütung neuer Eisgangsgefahren vorzunehmenden Bauten sind, außer dem Geh. Ober-Baurath Kozlowski, auch die Herren Ober-Baudirektor Schönfelder und Geh. Ober-Baurath Gerck vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten hier eingetroffen.

Königsberg, 19. Juli. (Verurtheilung. Selbstmord.) Vorgestern stand vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts der technische Direktor der Cranzer Eisenbahn, Herr Knispel, in Gemeinschaft mit einem Bahnmeister und einem Lokomotivführer der genannten Bahn, angeklagt, einen Eisenbahnzug gefährdet zu haben. Bald nach Eröffnung der Cranzer Bahn, im Februar d. Js., war nämlich in Folge heftigen Schneetreibens ein Zug in der Nähe von Laptau stecken geblieben, und um die Strecke frei zu machen, wurden drei Lokomotiven zusammengekoppelt und gegen die Schneeschanze vorgeschickt. Bei dem äußerst heftigen Anprall entgleisten die Maschinen und es wurden vier Bahnbeamte zum Theil sehr schwer verwundet, ja einer derselben ist in Folge der erlittenen Verletzungen bald darauf verstorben. Ungeachtet des im Ganzen nicht ungünstigen Gutachtens der Sachverständigen maß der Gerichtshof dem angeklagten Direktor doch die Hauptschuld an dem Unfall bei und verurtheilte ihn zu 3 Monaten Gefängniß, sprach ihm auch die Fähigkeit ab, als technischer Leiter einer Eisenbahn zu fungiren. Der mitangeklagte Bahnmeister wurde zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, der Lokomotivführer hingegen freigesprochen, weil er lediglich im Auftrage seiner Vorgesetzten gehandelt hatte. — In der Wohnung seiner Braut vergiftete sich gestern Abend der Komptoirist Johannes F. aus völlig unbekannter Ursache. Das Gift wirkte nicht sofort und noch lebend wurde der junge Mann nach dem städtischen Krankenhaus geschafft, wo er jedoch um 4 Uhr Morgens verstarb.

Rastenburg, 16. Juli. (Die hiesige Zuckerfabrik) weist in diesem Jahre einen günstigen Abschluß auf. Bei einer Verarbeitung von 283,090 Zentner Rüben erzielte sie einen Bruttoverdienst von 151,818 Mark, nach Bezahlung der Rüben an die Landwirthe mit 90 Pf., in der Herbstlieferung mit 95 Pf. pro Zentner. Der Gewinn von 151,818 Mk. wurde zur Deckung des aus der Kampagne 1883/84 stammenden Verlustes von 61,219 Mk. verwandt, der Ueberschuß von 87,599 Mk. zu Abschreibungen.

Goldap, 16. Juli. (Feuer.) In der Nacht zum 13. d. M. brach bei einem Besitzer in Bittkowen Feuer aus, welches sich auch den Nachbargehöften mittheilte und in kurzer Zeit 9 derselben mit zusammen 16 Gebäuden bis auf den Grund zerstörte.

Pillau, 18. Juli. (Aufgefangene Brieftaube.) Von dem Kapitän Sander des Bremer Barkschiffs „Western Chief“, welches mit Petroleum von Philadephia hier eintraf, wurde auf dem Ocean eine halberstarrte Brieftaube eingefangen. Bei näherer Besichtigung fanden sich auf den Federn des linken Flügels folgende Worte vor: 32. Caledonian, Pigeon Club. King Cross London if caught please back to owner for reward. (Caledonia, Taubenclub London Königs Kreuz, wenn gefangen, bitte an Eigenthümer gegen Belohnung zurück.) Die Taube soll demnächst mit einem der zwischen Pillau und London kursirenden englischer Dampfer übersandt werden. Nach Mittheilung des Kapitäns des obengenannten Schiffes besteht der erwähnte Club aus einer größeren Anzahl englischer Adligen, welche ihre Brieftauben behufs Beförderung von Schriftstücken zwischen England und Amerika, speziell zwischen London und New-York, abrichten.

Lyck, 16. Juli. (Gefährliches Spielzeug.) Eine Mutter hatte dieser Tage beim Erdbeerlesen in der Lycker königlichen Forst ihr dreijähriges Kind auf einige Stunden sich selbst überlassen, um ungehindert ihrer Arbeit sich widmen zu können. Als dieselbe an den Ort, an welchem ihr Kind spielend zurückgeblieben war, zurückkehrte, vermißte sie dasselbe. Erst nach längerem Suchen und Rufen entdeckte die besorgte Mutter ihre Kleine weitab an einem Wege in dem Augenblicke, als dieselbe mit einer Kreuzotter spielte. Glücklicherweise scheint ein schützender Engel dem kleinen unerschrockenen Schlangenbändiger zur Seite gestanden zu haben. Die Kreuzotter hatte das Kind erfreulicherweise nicht im mindesten verletzt, suchte aber bei Annäherung der Mutter sofort zu entkommen.

Lyck, 16. Juli. (Von einem grauenhaften Verbrechen), das in einem Kornfelde auf dem Wege von Bialla nach Gutten vor einigen Tagen verübt sein soll, wird der „L. Z. berichtet: Dort fanden Arbeiter den Körper eines Mädchens im Alter von 18 bis 20 Jahren mit aufgeschlitztem Bauche und mehreren Kreuzschnitten auf der Brust in noch lebendem Zustande. Nachdem sofort ärztliche Hilfe aus Johannisburg herbeigeschafft worden, erfolgte der Transport des unglücklichen Opfers, welches inzwischen verstorben sein dürfte. Ob hier ein Lastmord geplant und ob man dem Thäter auf der Spur ist, darüber fehlt noch jede authentische Nachricht.

Aus dem Kreise Stuhm, 16. Juli. (Daß Gastfreundschaft oft schlecht belohnt wird), lehrt die Erfahrung und beweist auch wieder ein in Vorschloß Stuhm vorgekommener Fall. Ein in einer dortigen Familie zum Besuch anwesender junger Mann entwendete in der Nacht zu heute seinen Gastgebern 50 Mk. Der Verdacht des Diebstahls fiel indeß sofort auf ihn, er mußte den letzteren einräumen und so wird denn wohl der Freundschaftsbesuch plötzlich abgebrochen werden.

Aus dem Kreise Stuhm, 18. Juli. (Eisenbahnunfall.) Zwischen Braunswalde und Marienburg entgleiste gestern Vormittag ein Arbeitszug der Thorn-Marienburger Eisenbahn. Unweit Marienburg setzte eine mit Kies beladene Lowry aus, beschädigte 60 Schwellen-Unterlagen sowie den Schienenstrang auf eine Strecke von 200 Schritt und ging in Trümmer. Erst heute früh konnte das Schienengeleise wieder hergestellt werden. Menschen wurden nicht verletzt. Der Verkehr wurde bedeutend gestört, denn während des gestrigen Tages mußten die Passagiere der Marienburger und Thorner Züge an der Unfallstätte umsteigen, und die Postsachen verspäteten. (Ges.)

Bromberg, 19. Juli. (Wie man Ehrlichkeit belohnt.) Dieser Tage verlor hier eine Dame ihr Portemonnaie mit 80 Mk.; ein hinter ihr gehender Hausknecht hob dasselbe auf händigte es der Dame sofort wieder ein; für diese Ehrlichkeit erhielt er — 10 Pf. Belohnung.

Bentschen, 16. Juli. (Eine Luftreise.) Heute Mittag ½1 Uhr ging über unsere Stadt in Höhe von etwa 3500 Meter ein Luftballon hinweg. Alles glaubte, daß dies ein Ballon gewesen sei,

---

der Uferböschung schlugen, klang es wie ein melancholisches Wagenlied, mit dem man die Kinder in den Schlaf lullt.

„Geben Sie mir Ihren Arm, Fräulein“, sagte Herr John, „dies hier ist unser Weg, und ich bin bekannt hier.“

Rosa erwiderte nichts, sie hing sich an den Arm des Mannes und ließ sich mechanisch von ihm fortziehen. Er durchirrte mit ihr das Labyrinth der aufgeschichteten Holzhaufen, und benutzte endlich eine Lücke zwischen zwei der Wände, um sich hindurch zu zwängen. Die Tänzerin, deren Arm er freigegeben, folgte ihm, doch erschreckend blieb sie stehen.

Beide befanden sich jetzt so dicht am Ufer des Stromes, daß sie nur noch wenige Schritte hätten weiter hinabgehen dürfen — und die murmelnden Wellen würden ihre Füße bespült haben.

Das junge Mädchen stammelte schaudernd: „Das Wasser — das große Wasser!“

„Ach, fürchten Sie sich denn vor dem Wasser, Fräulein?“ fragte John lauernd.

„Sonst nicht, aber ich weiß nicht, — heute berührt mich der Anblick so unheimlich; ich erinnere mich an ein Kartenorakel.“

„Kommen Sie weiter“, drängte er, und damit ergriff er ihren Arm und zog sie mit sich fort, immer im Schatten der hohen Holzschichten schleichend, so daß kein menschliches Auge sie sehen konnte.

Wer hätte sie auch beobachten sollen? Der Strom war breit und am jenseitigen Ufer zogen sich Parkanlagen hin, wohin jetzt so spät am Abende sich schwerlich noch Spaziergänger verirrten.

Als Jack — denn er war der „alte, zuverlässige Diener“, dem falscher Bart und weiße Perrücke ein ganz verändertes Aussehen gaben — sein Opfer weit genug von der Margarethenbrücke fortgelockt hatte, um sicher zu sein, daß Rosa's Hülferuf dort nicht gehört werden könne, blieb er, wie erschöpft durch die Anstrengung des hastigen Gehens, stehen und lehnte sich an eine Holzwand. „Ich fürchte, daß ich meiner Ortskenntniß zu viel zugetraut — und daß wir uns hier verirrt haben“, sagte er langsam. (Fortsetzung folgt.)

wie solche gewöhnlich zum Scherz abgelassen werden, und eine Schaar Kinder verfolgte ihn, da er hinter der Stadt sehr schnell zu fallen begann. Um so größer war das Erstaunen, als das vermeintliche Spielzeug zwei Menschen mit sich führte, welche auf dem Chrosnitz-Weidenvorwerker Terrain Anker warfen und dem Korbe, in welchem sie sich befanden, entstiegen. Es waren der Leutnant Freiherr von Haagen und Unteroffizier Blum von der Luftschifferabtheilung aus Berlin; dieselben hatten seit früh 4¼ Uhr Berlin mit dem Ballon verlassen und sind gegen 12¾ Uhr glücklich, wenn auch mit einigen Schwierigkeiten gelandet. Der ausgeworfene Anker hatte nämlich nicht gut gefaßt, die beiden Herren konnten den Ballon allein nicht halten, weshalb sie die in der Nähe befindlichen Feldarbeiter zu Hülfe riefen. Diese liefen in Furcht und Bestürzung davon, sie wurden aber von einem ehemaligen Artilleristen, welcher die Belagerung von Paris im Jahre 1870—71 mitgemacht, eines Anderen belehrt, und mit Hülfe dieser Leute wurde der Ballon geborgen. Die Herren, welchen die Fahrt gut bekommen ist, kamen, wie dem „P. T." geschrieben wird, per Wagen mit dem Ballon hier an; der letztere wiegt etwa 7 Zentner und hat einen Durchmesser von 14 Metern. Die Luftschiffer reisen heute Abend 6 Uhr mit ihrem Fahrzeuge nach Berlin zurück.

Von der russischen Grenze, 16. Juli. (Todtschlag.) Der Schmuggel nimmt an hiesiger Grenze an Ausdehnung und Beharrlichkeit eher zu als ab. Daß die auf Schleichwegen über die Grenze eilenden Pascher aber auch vor äußerster Gewalt nicht zurückschrecken, um ihr „Gut" sicher zu befördern, beweist eine sich in gestriger Nacht auf russischem Grenzgebiete abspielende Schreckensszene. Eine auf preußischer Seite mit Schmuggelwaaren ausgestattete Bande suchte unbemerkt die Grenze zu passiren, wurde indeß vom russischen Grenzwachtposten, allerdings zu spät, angerufen. Denn ehe es dem Soldaten gelang, die benachbarten Posten zu alarmiren, hatte man ihn zu Boden gerissen und nach Wegnahme des Gewehrs trotz heftigen Widerstandes erschlagen. Die russischen Schmuggler entkamen leider im Dunkel der Nacht.

Viertes Provinzial-Schützenfest in Marienwerder.

Marienwerder, 18 Juli.

Der Beginn unseres Provinzial-Schützenfestes war leider wenig versprechend. Die Deputation der hiesigen Gilde, welche gestern Abend mit der Musikkapelle am Bahnhof zum Empfange der ersten Gäste bereit stand, mußte unverrichteter Sache zurückkehren, da in Folge der Entgleisung eines Arbeitszuges eine Strecke zwischen Marienburg und Stuhm unpassirbar geworden war und der Marienburger Zug sich erheblich verspätete. Leider fing es nun auch an tüchtig zu regnen, so daß die programmmäßigen Ständchen vor den Wohnungen der Würdenträger und am Rathhause abgekürzt wurden oder ausfallen mußten. Endlich gegen 10 Uhr lief der Marienburger Zug ein und kurz darauf wurden die ersten Gäste unter kräftigem Hurrah in den Saal geführt. Die Halle hatte sich inzwischen mit Schützen und Gästen gefüllt, und so begann denn der Kommers. Trinksprüche wechselten mit gemeinschaftlich gesungenen Liedern, und die Zeit entschwand im Fluge. Ihren Höhepunkt erreichte die Feststimmung, als es nach Mitternacht plötzlich hieß: „Die Thorner sind da!" und gleich darauf 14 Herren unter Vorantritt der Musik in die Halle marschirten, empfangen von einem kräftigen „Hurrah den Thornern!" Heute, am Sonntag, machte der Himmel ein recht gnädiges Gesicht, und so waren schon am Vormittag die geschmückten und beflaggten Straßen ziemlich belebt. Auch am Bahnhof hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden. Jeder Zug brachte nun Theilnehmer und Gäste, bis heute Abend waren noch nicht alle angemeldeten Gäste eingetroffen, die letzten werden erst morgen früh eintreffen. Vormittags trat die hiesige Gilde zur Loosung um die Reihenfolge beim Schießen an, während die Kapelle konzertirte. Nachmittags fand freiwilliges Silber-Prämienschießen statt, bei welchem die drei ersten Prämien den Herren Götz-Dirschau, Liedtke-Dirschau und Rathke-Marienburg zufielen. Das Konzert, welches um 4 Uhr begann, war sehr zahlreich besucht. Hoffentlich wird das Wetter sich nicht verschlechtern, damit der morgige Haupt-Festtag nicht gestört und die Vorbereitungen zur Illumination des Gartens und zum Feuerwerk nicht vereitelt werden.

An dem Feste betheiligen sich aus Christburg 3, aus Kulm 15, aus Dirschau 14, aus Elbing 1, aus Dt. Eylau 2, aus Graudenz 10, aus Konitz 5, aus Marienburg 7, aus Mewe 12, aus Riesenburg 9, aus Stuhm 8, aus Thorn 15 und aus Marienwerder 44 Kameraden.

(Ges.)

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 20. Juli 1886.

— (Militärisches.) Das in Danzig garnisonirende Pionier-Bataillon Nr. 1, welches, wie bekannt, an den in den nächsten Tagen im Rayon der Festung stattfindenden Belagerungs-Uebungen theilnimmt, trifft morgen Mittag per Bahn in Ostaszewo ein und vertheilt sich dort in seine Quartiere. Bei den Uebungen werden, wie wir hören, auch mehrere auswärtige Offiziere, darunter ein bayerischer Ingenieur-Offizier, anwesend sein.

— (Neue russische Münzen.) Am 1. August a. St. tritt das neue russische Münzgesetz vom 7. Dezember 1885 in Kraft, wodurch das Fünf-Rubel-Goldstück gleich einem Napoleonsd'or und das Rubel-Silberstück gleich vier Francs Silber, sowie dem entsprechend die anderen Münzen mit demselben Feingehalte wie die Münzen der Lateinischen Münzkonvention geprägt werden.

— (Erledigte Schulstellen:) In Kopaniarze und Samplawa (Kr. Löbau) und Schwirsen (Kr. Thorn), katholisch.

— (Auf der ersten Ausstellung von Schuhmacherlehrlingsarbeiten) des Bundes deutscher Schuhmacher-Innungen in Berlin sind für tüchtige Leistungen nicht weniger als 250 Preise vertheilt worden. Dieselben bestanden theils in baarem Gelde, theils in Werkzeug oder Büchern, außerdem erhielt jeder prämiirte Lehrling ein Diplom. Für diejenigen Lehrlinge, die Geldpreise erhalten haben, sollen von den Innungen, denen sie angehören, Sparkassenbücher dafür erworben werden. Auch unser Osten ist bei der Prämiirung nicht leer ausgegangen. Es fielen von den 11 zweiten Preisen, in vier Sammlungen von Werkzeug und sieben Geldpreisen à 20 Mark bestehend, je ein Preis an folgende Lehrlinge: Franz Büchler und Gottlieb Schiemann-Königsberg i. Pr., Gustav Thiel-Marienburg. Von den 17 dritten Preisen, zwei Werkzeugs-Sammlungen und 14 Preise à 15 Mark und einen Preis von 50 Mk. umfassend, erhielten je einen: Richard Crispin-Königsberg, Stanislaus Zimtara-Kulmsee, Friedrich Dietrich-Elbing und Franz Czeskowski-Marienburg.

— (Die Ferien dauern erst kurze Zeit), die Kinder sind fröhlich „wie am ersten Tag", von den Eltern aber hört man schon hier und da den Stoßseufzer: „Ach, finge doch die Schule erst wieder an!" In den Familien, deren Verhältnisse das Aufsuchen einer Sommerfrische nicht gestatten, pflegen — ohne daß die Elternliebe dabei Abbruch erlitte — die Stunden, in denen die Schule dem Hause die Kleinen entführt, als eine Zeit der Ruhe empfunden und zum Besten des ganzen Hauswesens ausgenützt zu werden. Darin ist jetzt eine starke Störung eingetreten. Die lieben Sprößlinge kehren sich nicht an die während der Schulzeit eingehaltene Hausordnung, binden sich nicht, wie sonst, an eine geregelte Zeiteintheilung und bringen in Kurzem eine Unordnung und ein Durcheinander zu Wege, daß die Mutter verzweiflungsvoll die Hände ringt. Die Sorgen beginnen schon am Morgen. Zunächst sind die Kinder nicht aus den Betten zu bringen — weshalb denn früh aufstehen? Es sind ja Ferien —; dann verschiebt sich, da sie in allen Stücken zu spät kommen, Mahlzeit auf Mahlzeit, was namentlich Mittags bei dem an seine Arbeitsstunden gebundenen Hausvater ein brummiges Gesicht verursacht; am Nachmittage ist die Verwirrung eher im Zu- als Abnehmen und erst Abends, wenn man dem kleinen Volke die Mäuler gestopft und dasselbe energisch zu Bette geschickt hat, kann die Hausfrau eine Menge von Verrichtungen unternehmen, die sie sonst schon lange erledigt hat, an denen sie jetzt aber von den geliebten Rangen gehindert worden ist. Aber auch die Kinder sind mitunter nicht zu beneiden. Wird es schon dem Erwachsenen, der an regelmäßige Thätigkeit gewöhnt ist, schwer, seine Ferienzeit so einzurichten, daß Erholung und Arbeit sie in angenehmem Wechsel ausfüllen und die Langeweile verbannen, wieviel größere Schwierigkeiten stellen sich — namentlich in den Städten — dem Kinde entgegen! Müßiggang aber ist aller Laster Anfang. So haben auch die „süßen" Ferien etliche Bitternisse.

— (Anonyme Denunziations- und Schmähbriefe.) Eine recht zeitgemäße Verfügung hat dem „Nass. B." zufolge der Königliche Landrath des Rheingaukreises erlassen. Die Verfügung betrifft die in letzter Zeit sich mehrenden Denunziationen anonymen Ursprungs. Die Behörden, bei denen derartige anonyme Schreiben einlaufen, sollen dieselben als feige Verleumdungen ansehen und sie nicht beachten. Gleichzeitig werden die Bürgermeister ersucht, diese Verfügung bekannt zu machen, damit ein Jeder weiß, was anonyme Denunziationen zu gewärtigen haben. Liegen gegen irgend eine dienstliche Person Beschwerden vor, so soll eine Beschwerdeschrift mit Namensunterschrift versehen sein, wenn sie ihren Zweck erreichen soll.

— (Vorschußverein.) Der hiesige Vorschußverein hielt gestern Abend im Schützenhause eine Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung als einziger Gegenstand: Rechnungslegung pro 2. Quartal 1886 stand. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, gedachte der Vorsitzende Herr Stadtrath Kittler in warmen Worten des vor einigen Tagen verstorbenen Ausschußmitgliedes Herrn W. Delvendahl, welcher seit der Begründung des Vereins Mitglied desselben war und seit dem Jahr 1868 dem Ausschusse angehörte. An Stelle des Verstorbenen hat der Ausschuß Herrn Fabrikanten Born, in Firma Born u. Schütze, in Mocker gewählt. Hierauf erstattete der Schriftführer Herr Gerbis den Bericht über das abgelaufene Quartal. Darnach gestaltet sich der Abschluß wie folgt: Einnahme: Wechsel-Konto 802 686 Mk. 28 Pf., Wechsel-Zinsen-Konto 11 506 Mk. 10 Pf., Depositen-Konto 130 012 Mk. 54 Pf., Sparkassen-Konto 9372 Mk. 43 Pf., Mitglieder-Guthaben-Konto 396 Mk. 61 Pf., Reservefonds-Konto 515 Mk. 50 P., Vereins-Unkosten-Konto 24 Mk. 25 Pf., Kassa-Konto (altes Saldo) 12 885 Mk. 85 Pf., in Summa 967 399 Mk. 56 Pf. Ausgabe: Wechsel-Konto 833 824 Mk. 23 Pf., Wechsel-Zinsen-Konto 64 Mk. 49 Pf., Depositen-Konto 102 439 Mk. 10 Pf., Sparkassen-Konto 13 073 Mk. 55 Pf., Mitglieder-Guthaben-Konto 6072 Mk. 55 Pf., Depositen-Zinsen-Konto 1885 1439 Mk. 55 Pf., Depositen-Zinsen-Konto 1886 641 Mk. 10 Pf., Verwaltungskosten-Konto 4836 Mk. 65 Pf., Spezialreservefonds-Konto 100 Mk., Vereins-Unkosten-Konto 110 Mk. 06 Pf., Kassa-Konto (neues Saldo) 4798 Mk. 48 Pf., in Summa 967 399 Mk. 56 Pf. Aktiva: Kassa-Konto 4798 Mk. 48 Pf., Wechsel-Konto 784 715 Mk. 51 Pf., Giro-Konto 1000 Mk., Effekten-Konto 36 329 Mk. 25 Pf., Mobilien-Konto 160 Mk. 95 Pf., Extra-Effekten-Konto 20 125 Mk. 80 Pf., in Summa 847 129 Mk. 99 Pf. Passiva: Mitglieder-Guthaben-Konto 261 367 Mk. 46 Pf., Depositen-Konto 320 725 Mk. 64 Pf., Sparkassen-Konto 189 904 Mk. 12 Pf., Reservefonds-Konto 59 701 Mk., Spezialreservefonds-Konto 13 159 Mk. 80 Pf., Depositen-Zinsen-Konto 1885 2063 Mk. 50 Pf., Ueberschuß-Konto 20 208 Mk. 47 Pf., in Summa 847 129 Mk. 99 Pf. Gegen den Abschluß wurden Einwendungen seitens der Versammlung nicht erhoben. Die Mitgliederzahl des Vereins betrug am Schlusse des Quartals 883; 14 Mitglieder sind ausgeschieden und 5 eingetreten.

— (Religiöse Vorträge.) Ein apostolischer Geistlicher aus Bublitz (Pommern) beabsichtigt hier für die apostolische Glaubensrichtung Propaganda zu machen und wird zu dem Zwecke mehrere religiöse Vorträge halten.

— (Der gestrige Viehmarkt) war mit 7 fetten Schweinen beschickt, für welche 34—35 Mark pro Zentner Fleischgewicht bezahlt wurde. Der Preis ist also bedeutend in die Höhe gegangen.

— (Auf dem heutigen Wochenmarkte) wurden bei lebhaftem Handel verkauft: Eier zu 50 Pf. pro Mandel, Butter bis zu 70 Pf., bessere Qualität zu 90 Pf. bis 1,10 Mk. pro Pfd., neue und alte Kartoffeln zu 1,50 Mk., Stroh zu 2,50 Mk. und Heu zu 2,25 Mk. pro Zentner. Der Markt war auch stark mit jungem Gemüse und Kirschen, Blau-, Johannis- und Stachelbeeren beschickt.

— (Der Grützmühlenteich) ist bereits wieder mit Wasser gefüllt. Nicht die ganze Bodenfläche des Teiches, sondern nur der nach dem Leibitscher Thor zu gelegene Theil desselben ist behufs Neubau's einer Militär-Schwimmanstalt ausgebaggert worden. Die Szymanski'sche Badeanstalt wird nunmehr wieder aufgebaut und dürfte in wenigen Tagen benutzt werden können.

— (Der Pächter der hiesigen Schlachthaus-Restauration Hartung) ist unter Hinterlassung seiner Kaution verschwunden. Derselbe scheint ebenso wie sein Vorgänger schlechte Geschäfte gemacht zu haben. In Zukunft wird daher wohl kaum wieder ein so hohes Pachtgeld wie bisher auf die Restauration abgegeben werden. Hartung hatte eine Pacht von fast 5000 Mk. zu zahlen, bei dem ersten Pächter war die Pachtsumme sogar eine noch höhere.

— (Leichenfund.) Gestern Nachmittag wurde auf der Bazarkämpe eine männliche Leiche gefunden und dieselbe als die des 66jährigen früheren Schiffers Heinrich Lücke rekognoszirt. Lücke war obdachlos und ein unverbesserlicher Bettler. Sein Tod ist, wie ärztlich konstatirt worden, infolge Altersschwäche eingetreten. Die Leiche wurde nach der Todtenhalle geschafft.

— (Versuchter Diebstahl.) In der Nacht zum Sonnabend voriger Woche erbrachen Diebe in dem Wohnhause des Gutes Bielawy mehrere Spinde, ohne jedoch etwas Werthvolles vorzufinden. Alsdann öffneten sie mittelst Nachschlüssels vorsichtig das Schlafzimmer, wurden aber auch hier in ihren Erwartungen getäuscht; sie stahlen nur — einen Regenschirm. Da keine Spuren darauf hindeuten, daß die Diebe von außen in das Wohnhaus eingedrungen sind, so nimmt man an, daß sie sich Abends unbemerkt in das Haus einschlichen. Den Rückzug nahmen die Diebe durch ein Fenster.

— (Polizeibericht.) 6 Personen wurden arretirt.

Kleine Mittheilungen.

Düsseldorf. (Ausweisung.) Der jüdische Kantor Abrahams, polnisch-russischer Nationalität, ist in den letzten Tagen aus München-Gladbach ausgewiesen worden.

Paris. (Die Gesammtzahl der jüdischen Bevölkerung) wird in dem neuen Jahresbericht der in Paris erscheinenden Jüdischen Archive auf 6 300 000 Köpfe angeschlagen. Auf Europa entfallen 5 400 000 Juden, welche sich, wie folgt, auf die verschiedenen Länder vertheilen: Deutschland 562 000, Frankreich 63 000, Oesterreich-Ungarn 1 644 000 (Galizien allein 688 000), Italien 40 000, Niederlande 82 000, Rumänien 263 000, Rußland 2 552 000 (davon in Polen 768 000), Türkei 105 000 u. s. w. Asien besitzt etwa 300 000 Juden, unter diesen leben 195 000 in der asiatischen Türkei (25 000 in Palästina). Afrika wird von 350 000 Juden bewohnt, von diesen leben 200 000 in Abessinien, 60 000 in Marokko, 55 000 in Tunis. 250 000 Juden sind nach Amerika gewandert.

(Der Schauspieler Kainz) vom „Deutschen Theater" in Berlin hat kürzlich eine Reihe von Briefen in Wochenblättern veröffentlicht, welche der verstorbene König Ludwig II. an ihn gerichtet hatte. Diese Veröffentlichung hat überall große Entrüstung erregt. Vorgestern haben sich auch 44 Mitglieder des Königlichen Hoftheaters in München, welchem Herr Kainz früher angehörte, zu einer Erklärung vereinigt, in welcher sie das von ihnen als pietätlos bezeichnete Verfahren des Herrn Kainz in der schärfsten Weise mißbilligen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 20. Juli.

	19/7. 86	20/7 86.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	197—55	197—85
Warschau 8 Tage	197—25	197—65
Russ. 5% Anleihe von 1877	fehlt	101—75
Poln. Pfandbriefe 5%	62—10	62—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—30	57—10
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—20	101—20
Posener Pfandbriefe 4%	101—80	101—80
Oesterreichische Banknoten	161—30	161—35
Weizen gelber: Juli-August	149—50	149
Septemb.-Oktob.	150	149—50
loko in Newyork	87½	87½
Roggen: loko	128	128
Juli-August	126—50	127
Septemb.-Oktob.	128	128
Oktob.-Novemb.	128—50	128—75
Rüböl: Juli-August	42—50	42
Septemb.-Oktober	42—40	41—90
Spiritus: loko	37	36—80
Juli-August	36—90	36—80
August-September	36—90	36—80
Septemb.-Oktober	37—70	37—50

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 19. Juli. Getreidebörse. Wetter: klar und schön. Wind: NW.

Weizen. Das Angebot ist klein, es fehlt aber auch zu jetzigen Preisen Begehr. Der Umsatz war daher heute wieder ein sehr geringfügiger. Preise ziemlich unverändert. Bezahlt wurde für inländischen Sommer- 129 30pfd. 155 M., für polnischen zum Transit rothbunt 124 5pfd. 133 M., hellbunt 124, 125, 126pfd. und 127pfd. 136 M. per Tonne. Termine Juli-August 136 50 M. Gd., Sept.-Oktober 136 50 M. bez., Okt.-Novbr. 137 M. bez., April-Mai 142 50 M. Br., 142 M. Gd. Regulirungspreis 137 M.

Roggen. Transitwaare sehr wenig angeboten blieb heute ohne Umsatz. Inländischer flau und weichend. Bezahlt ist für inländischen 120pfd 120 M., mit Geruch 116 7pfd. 115 M., 120 1pfd. 115 50 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine Juli-August unterpolnisch 96 M. bez., 95 50 M. Br., Sept.-Oktober inländ. 118 M. Br., 117 50 M. Gd, unterpolnisch 96 50 M. bez, 96 M. Br., transit 95 M. bez. Regulirungspreis inländ. 121 M., unterpolnisch 94 M., transit 93 M. Gekündigt 50 Tonnen

Königsberg, 19. Juli. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 40,00 M. Br., 39,50 M. G, 39.50 M. bez, pro Juli 39,75 M. Br. 39,00 M. Gd., —,— M. bez. pro August 39,50 M. Br., 39,00 M. Gd. 39,00 M. bz pro September 40,00 M. Br., 39,50 M. Gd., —,— M. bez, pro Oktober 40,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Berlin, 19. Juli. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2921 Rinder, 8848 Schweine, 1860 Kälber und 34 659 Hammel, von denen etwa 28 000 Magerhammel, darunter ca. 9000 Stück Ueberstand vom vorigen Montage. Bei Rindern beginnt bessere Waare knapp zu werden. 1a und 2a wurde zum größten Theil schon gestern und vorgestern aus dem Markt genommen. Geringste Waare, reichlich vertreten, wurde schleppend gehandelt und wird nicht ganz geräumt. 1a 54—57, 2a 48—52, 3a 38—45, 4a 30—35 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt gestaltete sich bei ziemlich regem Export kaum besser als vor acht Tagen, da heute mehr Waare zugeführt worden war. Bakonier (nur einige 40 Stück am Platze) blieben vernachlässigt. 1a ca 46, 2a 43—44, 3a 40—42 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 pCt. Tara; Bakonier ca. 42 M. per 100 Pfd bei 30 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberhandel verlief fast noch flauer und schleppender als vor acht Tagen. 1a 40—48, 2a 28—38 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Schlachthammel guter Qualität waren schwach vertreten. Englische feine Lämmer fehlten fast ganz, die weniger vorhandenen wurden gut bezahlt, geringe Waare aber sehr langsam gehandelt. 1a 44—50, 2a 32—42 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Beim Magervieh waren in gleicher Weise nur feine Posten einigermaßen glatt verkäuflich, im Uebrigen verlief das Geschäft langsam. Geringe Waare blieb theilweise unverkäuflich.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 20. Juli.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
19.	2hp	758.8	+ 22.6	NW²	0	
	10hp	759.4	+ 14.6	C	0	
20.	6ha	759.8	+ 14.4	C	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 20. Juli. 0,60 m.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn wird gemäß §§ 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit vom

15. bis 30. Juli cr.

in unserem Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reklamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn, den 13. Juli 1886.

Der Magistrat.

Oeffentliche Ladung.

Nachbenannte Personen:

1. Der Reservist, Gemeiner, Franz Carl Friedrich Wegner aus Thorn, 25 Jahre alt, evangelisch,
2. der Wehrmann, Gemeiner, Leonhard Brien aus Thorn, 29 Jahre alt, evangelisch,
3. der Wehrmann, Gemeiner, Stefan Laskowski aus Thorn, 35 Jahre alt, katholisch,

werden beschuldigt, zu Nr. 1 als beurlaubter Reservist, zu Nr. 2 und 3 als beurlaubte Wehrleute ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 22. September 1886

Vormittags 9 Uhr

vor das Königliche Schöffengericht hierselbst, im Rathhause, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirks-Kommando zu Thorn ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Thorn, den 1. Juli 1886.

Roszyk

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts III.

Bekanntmachung.

Am Montag den 26. Juli

Vormittags 11 Uhr

findet im Büreau der unterzeichneten Verwaltung ein öffentlicher Submissions-Termin zur Verdingung der Arbeiten und Lieferungen für den Neubau eines Oekonomie-Gebäudes und Familienhauses auf der Jakobs-Esplanade in folgenden Loosen statt:

Loos I. Erd-, Maurer- und Asphalt-Arbeiten	27583,22 Mk.
Loos II. Zimmerarbeiten inkl. Material	22776,56 Mk.
Loos III. Steinmetzarbeiten inkl. Material	6792,51 Mk.
Loos IV. Schmiede- und Eisenguß-Arbeiten	9359,16 Mk.
Loos V. Klempner-Arbeiten	4790,80 Mk.
Loos VI. Lieferung von Hintermaurungs-Ziegeln	42274,50 Mk.
Loos VII. Lieferung von Verblendziegeln und	14610,00 Mk.
Loos VIII. Lieferung von gelöschtem Kalk	5652,00 Mk.

Bedingungen pp. liegen im Büreau der Garnison-Verwaltung zur Einsicht aus.

Thorn, den 10. Juli 1886.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Oeffentl. Versteigerung.

Am Donnerstag den 22. und Freitag den 23. d. Mts.

werde ich in der Pfandkammer des hies. Königl. Landgerichtsgebäudes

ca. 20 Mille Zigarren, Tabake, sowie ein Repositorium und Tombänke

gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 19. Juli 1886.

Czecholinski
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 23. Juli cr.

von Vormittags 9 Uhr ab werde ich bei der Frau **Dressler** hierselbst an der Bache Nr. 6

ein Handschuhwaarenlager, eine Tombank, ein Regal, ein Sopha, einen Schreibtisch 2c.

öffentlich gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 11. bis 17. Juli 1886 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ernst Heinrich, S. des Müllers Robert Bauermeister. 2. Elise Antonie, T. des Kaufmanns Wilhelm Kotschedoff. 3. Paul, unehel. S. 4. Max Walter Johannes, S. des Schuhmachers Franz Beyer. 5. Elisabeth, unehel. T. 6. Leon, S. des Arbeiters Michael Piasecki. 7. Alöysius, S. des Schneidermeisters Vincent Brzosowski. 8. Margarethe Maria Bertha Mathilde, T. des Kurzwaarenhändlers Hugo Markmann. 9. Grethe Agnes Minna, T. des Tapeziers Paul Trautmann.

b. als gestorben:

1. Hugo Gustav, S. des Kreiskassengehülfen Karl Georg Puff, 1 M. 5 T. 2. Todtgeb. S. des Kornträgers Jakob Szczepankiewicz. 3. Paul, unehel. S., 12 T. 4. Pens. Steueraufseher Karl Fürchtegott Golendzio, 83 J. 1 M. 14 T. 5. Arbeiter Ludwig Schwalbe, 66 J. 8 M. 17 T. 6. Kaufmann Oskar Neumann, 36 J. 5 M. 12 T. 7. Arbeiterfrau Rosalie Fritz, geb. Küsow, 73½ J. 15 T. 8. Postbeamtenfrau Therese Krause, geb. Jenichen, 48 J. 10 M. 2 T. 9. Martha Klara, T. des Buchbindermeisters Hermann Stein. 1 M. 17 T. 10. Schiffsgehülfe August Bohm, alias Baum, ca. 52 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Kahneigner Wilhelm Ferdinand Albert Rochlitz zu Fürstenwalde und Emma Franziska Therese Kuley zu Thorn. 2. Arbeiter Franz Nikolaus Polinski und Pauline Ernestine Behnke. 3. Schiffsgehülfe Ignatz Lowinski und Anna Friederike Krause. 4. Musiker Karl Friedrich Franz Kampf und Marianna Tomaszewski, geb. Zawadzinski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Mühlenwerkführer Adolph Karl Wölck mit Bertha Friederike Jahnke. 2. Geschäftsführer Friedrich Winkler mit Gertrud Hedwig Hempler, geb. Meseck. 3. Hausdiener Laurentius Brzezinski mit Minna Voß.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . . .	—	—	—	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
September	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.